



Wayang: Die indonesischen Schattenspiele sind Ausdruck einer Kultur, die das Jenseits mit dem Diesseits zusammenführt.

SHAMLEEN/SHUTTERSTOCK.COM

## NACHGEFRAGT

## «Ahnen garantieren unsere Existenz»



**THOMAS PSOTA** ist Ethnologe und Kulturschaffender. Er hat 1987 bis 1989 in Indonesien gelebt und kuratiert die Ausstellung im Kunsthaus.

**Thomas Psota, was kann uns die Ausstellung im Kunsthaus zu Indonesien und dessen Kultur vermitteln?**

Nirgend sonst an den Zofinger Literaturtagen erlangt die indonesische Kultur so kraftvolle und aussagekräftige Präsenz wie in dieser Ausstellung. Man darf mit Fug und Recht sagen, dass dieses Konvolut indonesischer Kult- und Kunstgegenstände, die uns der Oftringer Angelo Cadeo zur Verfügung stellt, einzigartig ist in Europa. Das hier ausgestellte klassische wie auch tribale Kulturerbe verschafft den Besuchern einen eindrucksvollen Zugang zu Mythen und Erzählungen der Kulturgemeinschaften Indonesiens. Der Start der Ausstellung mit geografisch zugeordneten Werkgruppen macht Java mit der sehr reichen Tradition des Schattentheaters, der Wayang. Es ist ein Sinnbild für die intensive Pflege der Ahnen.

**Weswegen haben diese Ahnen eine so grosse Bedeutung im indonesischen Selbstverständnis?**

Wenn jemand stirbt, verliert er zwar seinen Körper, ist aber weiter präsent. Die indonesische Kultur weist diesem Ahnen einen Platz zu, pflegt diese Beziehung und ermöglicht damit die höhere Ordnung. Das Schattenspiel bringt das Diesseits, die Figur, mit dem Jenseits, dem Schatten, zusammen. Erst die Vereinigung von beidem ist die Wirklichkeit. In diesem traditionellen Selbstverständnis ist unsere Existenz lediglich durch die Wahrnehmung der Ahnen garantiert. Darin unterscheidet sich diese Kultur fundamental von der unsrigen.

**Das Jenseits ist Teil des Diesseits. Was erzählen uns die Schattenspiele darüber hinaus?**

Der Dalang, ein Priester, führt diese Schattenspiele gemäss einem streng definierten Prozedere auf. Im wesentlichen sind Szenen aus dem indischen Nationalepos Mahabharata zu sehen, in dem sich Gut und Böse bekämpfen. Das Gute siegt zu guter Letzt immer. Aber nie endgültig. Wäre dies der Fall, wäre die Ordnung verletzt.

**Das Gute ist ohne das Böse nicht denkbar, bedingt es also?**

Absolut. Es geht um den Ausgleich zwischen den Kräften, die einander entgegenstehen. In dieser Kultur ist das Böse etwas, mit dem es auszukommen gilt. Im indonesischen Kulturraum haben die Menschen ein entspannteres Verhältnis zum Bösen und Schlechten als es die christliche Tradition vorgibt. Die Bereitschaft mit dem Anderen, Fremden, mitunter Bedrohendem in einen Dialog zu treten, ist Ausdruck und Stärke dieses Selbst- und Weltverständnisses.

**Das spricht für Toleranz. Sind die 200 Millionen Indonesier, die dem Islam zugehören, denn auch derart welttoffen?**

Auch wenn die fundamentalistischen und vermögenden Wahabiten in Indonesien unzählige Tempel bauen – mit der starken Ahnenkultur, die die Gegensätze integriert, haben sie ihre Mühe. Die breite, von Traditionen geprägte Bevölkerung, lässt sich kaum von religiös motiviertem Machtgehahren beeinflussen. (MIF)

INSERAT

**DIE REGIOMESSE in Zofingen, 23.–25. Okt.**

GIGER NATUR-DESIGN HÜSLER NEST

Tel. 062 758 14 06  
250 m<sup>2</sup> Holz erleben in Richenthal  
[www.schreinerei-pgiger.ch](http://www.schreinerei-pgiger.ch)

# Literatur, Licht und Schatten

Die Zofinger Literaturtage vom 23. bis 25. Oktober stellen mit Indonesien ein Land ins Zentrum, das mit sich selbst ringt und zugleich doch auf eine sehr vitale Kulturtradition zurückgreifen kann

Die achte Auflage bietet Lesungen engagierter Autoren. Höhepunkt dürfte aber gleichwohl die Ausstellung indonesischer Kunst im Kunsthaus sein.

VON MICHAEL FLÜCKIGER

**L**etztes Jahr haben die Zofinger Literaturtage mit finnischen Autoren begeistert. Verständlich: So verschoben die finnische Literatur teils ist, so vertraut erscheint sie einem doch in der Bewältigung einer Vergangenheit, die selbst in ihren dunkelsten Kapiteln zutiefst europäisch ist.

**DEM DIESJÄHRIGEN GASTLAND** Indonesien fehlt dieser gemeinsame Nährboden gänzlich. Das von 240 Millionen Menschen bevölkerte Inselreich ist Europa ganz und gar fremd. Wer kann schon von sich behaupten, nur einen einzigen Schriftsteller dieses Archipels, der sich dem Äquator entlang über Tausende von Kilometern erstreckt, zu kennen? Gegen-

sätze reihen sich an Gegensätze. 200 Millionen Menschen huldigen in diesem 1949 gegründeten Staat, der 350 Jahre lang von Kolonialherren dominiert war, zwar dem Islam. Und doch käme niemand auf die Idee, von einem islamischen Staat zu sprechen. Die Kraft der Ahnen ist stärker. Der Ahnenkult sowie die malaiische Kultur im Westen und die polynesischen Kultur im Osten überformen die fünf monotheistischen Weltreligionen, laden sie magisch auf. Gegenwart erschliesst sich vor allem in der Pflege der Vergangenheit. Hunderte von lokalen Sprachen legen Zeugnis ab für eine hohe ethnische Diversität. Und die Literatur? Im feuchtheissen Klima ist dem Papier von Alters her keine lange Lebensdauer beschieden. Vielerorts herrschen orale Traditionen vor. Eine Tradition des Lesens muss erst noch wachsen.

**TROTZDEM BESITZT INDONESIEN** eine reichhaltige Literatur, die mitreisst. Mit dem Jugendbuchautor Andrea Hirata und der politisch engagierten Leila Chudori sind zumindest zwei Autoren von Rang zu hören. Während Hirata eine von märchenhafter Hoffnung getra-

gene Geschichte eines Jungen erzählt, der es aus ärmlichsten Verhältnissen bis nach Europa an die Sorbonne schafft, ist Chudori eine eminent politische Autorin. Ihr Roman «Pulang» ist ein herausragendes Beispiel für die Auseinandersetzung mit dem erschüt-

**S**owohl Andrea Hirata als auch Leila Chudori kommen direkt von der Frankfurter Buchmesse nach Zofingen.

terndsten Kapitel der jüngeren Geschichte Indonesiens. Im unmittelbaren Anschluss an den Suharto-Putsch von 1965 müssen hunderttausende Künstler und Intellektuelle ihr Leben lassen. Einigen gelingt es zu fliehen, so auch dem jungen Dimas, der mit Freunden in Paris das erste indonesische Restaurant eröffnet. Seine Tochter Lintang reist Jahre später, zum Ende des Suharto-Regimes, auf Spurensuche in ihre Heimat zurück. Sowohl Chudori

wie auch Hirata kommen direkt von der Frankfurter Buchmesse nach Zofingen.

**EINE FIGUR, DIE ALS PERSON** Einblick ins heutige Leben in Indonesien verschafft, ist die Balinesin Ida Ayu Agung Mas. Zusammen mit Monika Endres-Stamm hat sie ihre Lebensgeschichte im Buch «Ein Leben für Bali» niedergelegt. Die in eine hinduistische Priesterfamilie Hineingeborene wird zur Tempeltänzerin ausgebildet, kämpft als Senatorin im Parlament von Jakarta für die Frauenrechte und lässt sich zur Priesterin ausbilden. In ihrer Biografie gewinnt ein indonesisches Frauenschicksal eindrucksvolles Gestalt.

Dreh- und Angelpunkt der achten Zofinger Literaturtage ist dieses Mal allerdings die Ausstellung im Kunsthaus. Der Oftringer Privatmann Angelo Cadeo stellt seine bedeutende Sammlung indonesischer Kunst zur Verfügung. Und der Kulturschaffende und Ethnologe Thomas Psota nutzt 36 ausgesuchte Objekte von beeindruckender Ausstrahlung dazu, Besonderheiten Indonesiens aus kultur- anthropologischer Sicht zu erläutern.

## ■ DAS PROGRAMM DER ZOFINGER LITERATURTAGE MIT SCHWERPUNKT INDONESIEN IN DER ÜBERSICHT

**FREITAG, 23. OKTOBER 2015**  
18.00 Uhr Kunsthaus Zofingen

Eröffnung/Vernissage; Apéro um 19 Uhr.

**SAMSTAG, 24. OKTOBER 2015**  
10.00 Uhr Stadtbibliothek

Lesung Wendy Law-Yone. Die burmesisch-amerikanische Autorin bespricht asiatische Autoren, deren Romane Zeugnis abgeben vom weitreichenden Einfluss des globalen Kapitalismus.

**11.30 Uhr Kunsthaus**

Führung Thomas Psota. Die Ausstellung stellt bedeutende Zeugnisse der indonesischen Kunst und Kultur zur Schau. Der Kulturschaffende und Ethnologe stellt die 36 Exponate vor und gibt einen Einblick in die indonesische Kultur.

**11.30 Uhr Buchhandlung Mattmann**

Stelldichein mit Apéro. Die Gelegenheit für unkomplizierte Begegnungen mit den geladenen Autoren und Übersetzern.

**12.30 Uhr Altstadtführung**

Die Gelegenheit, Zofingen zu entdecken.

**13.30 Uhr Kunsthaus**

Lesung Andrea Hirata. Moderation Peter Sternagel. Übersetzung Sabine Müller. Der westlich von Sumatra aufgewachsene Autor liest aus «Der Träumer». Der Roman schildert in einer sinnlich-metaphorischen Sprache den Lebensweg des zwölfjährigen Ikal. Aus ärmlichsten Verhältnissen findet er seinen Weg von der Insel Belitung an die Pariser Sorbonne. Das moderne Märchen fängt die Gegensätze zwischen Arm und Reich ein.

**15.00 Uhr Kunsthaus**

Lesung Leila S. Chudori. Sechs Jahre lang hat die Autorin für «Pulang» recherchiert. Entstanden ist ein Roman, der einen Nerv in der jüngeren Geschichte Indonesiens trifft. Angesiedelt in den Jahren nach dem Suharto-Putsch von 1965 beschäftigt er sich mit

den Säuberungsaktionen gegen Künstler und Intellektuelle. Aus der Perspektive junger Journalisten, die nach Paris fliehen und dort das erste indonesische Restaurant eröffnen, wird Geschichte eindrucksvoll lebendig. Umso mehr als sich die Tochter eines Flüchtlings Jahre später am Ende der Suharto-Ära in der Heimat ihrer Vorfahren auf Spurensuche begibt.

**16.30 Uhr Kunsthaus**

Führung Thomas Psota.

**18.00 Uhr Buchhandlung Mattmann**

Übersetzergespräch mit Peter Sternagel, Wendy Law-Yone, Barbara Weidle. Wie drückt sich die kulturelle Vielfalt des Archipels in der jungen Nationalsprache aus? Wie lässt sich dies in der Übersetzung herausarbeiten? Das Übersetzergespräch lässt anschaulich und tief in die indonesische Mentalität blicken.

**22.30 Uhr Nachtwächterführung**